

Φ BKG ARCHITECTEN 2015

Führung



Creed Kuenzle



Hans-Peter Bärtsch



Christof Geyer



Christian Gerber



Nadine Gerber

Administration



Marlene Hoffmann



Ruth Eigenmann



Ruedi Riechsteiner

Planung



Thomas W. Baum



Raffaele Giovane



Gabriella Castelberg



Mathias Zieba



Gregorio Candelieri



Hans-Jörg Weist



Natascha Günthardt



Ramona Caviezel



Raphael Stöckli



Bauleitung



Claudio Adank



Thomas Beer



Stefanie Bärtsch



Kaspar Gassmann



Roger Winistöfer

Der heutige Schweizer Markt verlangt nach Fachleuten mit fundiertem Wissen über Energie und Nachhaltigkeit beim Bauen. BKG Architekten haben, lange bevor das Energiebewusstsein in den Fokus des allgemeinen Interesses rückte, viele ihrer Projekte bereits unter dem Aspekt einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Bauweise konzipiert und umgesetzt.

Neuen Ansätzen und Lösungen gegenüber stets aufgeschlossen, legte Dr. Jürg Bühler in den 1970er Jahren als Mitbegründer des Energieberatervereins den Grundstein für eine von ihm, seinen Partnern und später auch von den Nachfolgern in der BKG-Geschäftsleitung konsequent umgesetzten energieoptimierten Bauweise.

Das Team der BKG Architekten verfügt über langjährige Erfahrung in der Planung, Projektierung und Umsetzung von Bauprojekten mit unterschiedlichster Nutzung. Auf Augenhöhe mit den neuesten technischen Entwicklungen und mit einem grossen Netzwerk von versierten Fachleuten zusammenarbeitend, beraten BKG Architekten die Bauherren bei Neubauten wie bei der Renovation bestehender Liegenschaften. Gerade bei älteren

Objekten amortisieren sich die Investitionen vielfach bereits innerhalb weniger Jahre. Betrachtet man beispielsweise ein Objekt aus den 70er Jahren, so lassen sich mit einer heute üblichen Wärmedämmung nach Minergie die Heizkosten um ca. 50% senken. Wenn parallel zur Wärmedämmung eine Komfortlüftung eingebaut wird, so reduzieren sich diese ca. 50% Heizkosten nochmals um die Hälfte auf ca. 25% gegenüber dem Verbrauch vor dem Umbau.

Aktuell projektieren BKG Architekten in Zürich-Oerlikon zwei Häuser mit 26 Wohnungen, welche mit Photovoltaik-Fassaden und -Dachelementen den Strom für die Wohnungen und die Nebenräume vollständig selbst produzieren. Die Photovoltaik-Fassade besteht aus Glaselementen, die sehr dauerhaft sind. Gegenüber den ersten Modellen sind die neuen Photovoltaik-Anlagen deutlich effizienter und günstiger geworden. Obgleich die Anschaffungskosten einer Photovoltaik-Anlage im direkten Vergleich mit einer verputzten Aussenwärmedämmung markant höher sind, lässt sich eine Rendite aus dem Stromverkauf erzielen.

Für das vorgenannte Projekt in Zürich-Oerlikon prüft der Bauherr zusammen

mit den Planern aktuell ein Angebot des EKZ. Dieses sieht vor, dass das EKZ die Photovoltaik-Anlagen an Fassaden und Dach selbst erstellen und diese nach 20 Jahren unentgeltlich ins Eigentum des Bauherrn übergeben würde. Über die Konditionen für Stromverkauf und Ankauf wird noch verhandelt.

Doch nicht nur bei der Planung und Umsetzung von Bauten mit Photovoltaik-Technik wenden BKG Architekten die aktuellste Technologie an. Bereits 1985 haben BKG Architekten ihre erste Geothermie-Anlage für 11 Wohnungen und ein Hallenbad gebaut und bis 2014 auch die Unterhaltsarbeiten für das Objekt geleitet. 2008 haben BKG Architekten als Bauherrenvertreter 168 Wohnungen im Minergiestandard umgebaut und begleiten seither den Unterhalt der vier Geothermie-Anlagen für diese Wohnungen. Die Begleitung der Unterhaltsarbeiten gibt BKG Architekten immer wichtige Inputs für die Planung von Um- und Neubauten.

Wo immer energieoptimiertes Bauen ein Thema ist, freut sich das innovative Team der BKG Architekten auf diese Herausforderung.

Hans-Peter Bärtsch

Impressum

Herausgeber: BKG Architekten AG, Zürich

Konzeption: Media Professional GmbH, Hettlingen

Fotos: Georg Gisl, Zürich / André Springer, Horgen

Modernes Mehrgenerationen-Wohnen in denkmalgeschützter Liegenschaft

Bei der Liegenschaft Bergstrasse 233 handelt es sich ursprünglich um ein altes, als Dreifamilien-Reiheneinfamilienhaus erbautes Rebbauernhaus. Dieses wurde von den Eltern der Bauherrschaft als Abbruchobjekt erworben und ebenso wie der grosse Garten unter Verwendung alter Materialien zu einem Zweifamilienhaus umgebaut. Das Gebäude wurde daraufhin in das kommunale Inventar der schutzwürdigen Gebäude aufgenommen. In der Liegenschaft leben die Eltern und einer der beiden Söhne. Beide Parteien bilden gemeinsam die Bauherrschaft. Es bestand die Idee, eine Einliegerwohnung für eine Pflegefachkraft zu bauen, die die Eltern betreuen sollte. Die Küche und ein Zimmer der Wohnung des Sohnes erschienen geeignet für die Umsetzung. Im Januar 2012 beauftragte die Bauherrschaft BKG Architekten mit der Erstellung einer Studie für den Dachstockausbau, der den Raumverlust im Bereich der Wohnung des Sohnes kompensieren sollte. Da diese Lösung zu teuer und zudem unpraktisch erschien, liess die Bauherrschaft eine Studienvariante für einen Anbau mit einer grossen offenen Küche und einem Wohnraum als Alternative erstellen.

Diese Lösung überzeugte die Auftraggeber. Daraufhin reichten BKG Architekten am

25. Juli 2012 das Baugesuch ein. Da das Rebberghaus im kommunalen Inventar der schutzwürdigen Gebäude aufgeführt ist, liessen die Baubehörde und der Gemeinderat Meilen im Rahmen des baurechtlichen Verfahrens zur Abklärung der denkmalpflegerischen Aspekte ein Gutachten erstellen. Am 11. Juni 2013 – elf Monate nach Einreichen des Baugesuchs – erteilte die Baubehörde Meilen die Baubewilligung.

Da der Anbau neben dem bestehenden Gebäude auf fünf Seiten im Steilhang unterirdisch erfolgte, waren umfangreiche Sicherungs- und Aushubarbeiten sowie Grundwasser-Abdichtungsarbeiten am Gebäude erforderlich.

Der Kostenvoranschlag – auf Basis submissionierter Offerten – war am 27. Dezember 2012 erstellt worden. Mit dem Aushub wurde im Juli 2013 begonnen. Der Rohbau konnte vor Weihnachten 2013 abgeschlossen werden. Im April 2014 war der Anbau bezugsbereit. Einen Monat später wurde der Umbau für die Einliegerwohnung, in die die Pflegefachkraft einziehen soll, durchgeführt.

Die Umgebung des Anbaus mit dem gedeckten Sitzplatz wurde mit Natursteinmauern und Natursteinplätzen harmonisch in den bestehenden Garten integriert.



Standort: Bergstrasse 233, Meilen

Bauherrschaft: Privat

Planung: 2012

Ausführung: 2013–2014

Baukosten: Keine Angaben

Energieneutrale Gebäude mit Photovoltaikanlage und -fassaden



Die Bauherrschaft besitzt mehrere zusammenhängende Liegenschaften im Areal Oberwiesen-/Affolternstrasse. Am 20. November 2013 gab sie eine Studie für Ersatzneubauten in Auftrag.

Am 4. Februar 2014 lag die Studie vor, und die Bauherrschaft beschloss im März 2014, das Projekt zu realisieren.

Die Ende Oktober 2014 in Kraft getretene Revision der Bauordnung des Kantons Zürich hatte Auswirkungen auf das geplante Projekt. Daher entschloss sich die Bauherrschaft, die ursprünglich für September 2014 geplante Einreichung des Baugesuchs zu verschieben. Stattdessen vergab sie den Auftrag, die beiden Mehrfamilienhaus-Neubauten neu als energieneutrale Gebäude mit Photovoltaikfassaden und Geothermieanlage zu planen. Mit dieser Ausrichtung der Neubauten verfolgt der Auftraggeber das Ziel, neben der Erzeugung des Stroms für die allgemeinen Räume genügend Energie zu produzieren, um diese den Mietern der

Wohnungen direkt verkaufen zu können. Um Energie aus der eigenen Photovoltaikanlage speichern und damit auch nachts verkaufen zu können, wird ein grosser Raum für Batterien gebaut. Aktuell werden in den USA neue Batterien getestet, die eine deutlich höhere Speicherkapazität als die heute auf dem Markt erhältlichen haben und zudem kostengünstiger sind. Daher wird mit dem Einbau so lange gewartet, bis diese neue Generation von Batterien erhältlich ist.

Statt der ins Auge gefassten Geothermieanlage entschied sich die Bauherrschaft für Fernwärme. Für diese Variante sprachen zwei Faktoren. Einerseits bietet der Baugrund keine idealen Voraussetzungen für die Bohrungen einer Geothermieanlage. Darüber hinaus sind die Kosten für den Rückbau der bestehenden Fernwärmeanschlüsse zu hoch.

Im Januar 2015 wurde das Baugesuch eingereicht. Da in Zürich noch nicht viele Neubauten mit Photovoltaikdächern und -fassaden realisiert wurden, verlangten die Baubehörden für die Baubewilligung detaillierte Konstruktionspläne der geplanten Fassaden und Dächer. Der Kostenvoranschlag wurde im April 2015 erstellt. Die Submission und Ausführungsplanung soll Ende September 2015 abgeschlossen sein. Mit dem Abbruch der bestehenden Gebäude soll im März 2016 begonnen werden.

Standort: Oberwiesen-/Affolternstrasse,
Zürich-Oerlikon

Bauherrschaft: Privat

Planung: 2014 – 2015

Ausführung: 2016 – 2017

Baukosten: Keine Angaben



Drei moderne, individuelle Wohnkonzepte unter einem Dach vereint

Das Neubauprojekt oberhalb der Rebbergstrasse ist in ein ruhiges Wohnquartier eingebettet und verfügt über eine attraktive, nach Süden ausgerichtete Fernsicht. Jede der drei individuell gestalteten Wohneinheiten erstreckt sich über zwei Geschossebenen: einen oberen Wohn- und einen unteren Schlafbereich. Die Fernsicht maximal ausnutzend, wurden die Wohnbereiche in der südlichsten Ecke des Gebäudes platziert. Klar zugewiesene Aussenflächen ergänzen das grosszügige Raumangebot jeder Wohnung. Die Attikawohnung verfügt in der oberen Ebene über einen Wohn-, Ess- und Kochbereich sowie ein Gäste-WC und einen grosszügigen Master-Bedroom mit Ankleidebereich und Bad on Suite. Die Schlafbereiche mit drei Schlafzimmern und den dazugehörigen Nasszellen sind mit dem Wohnbereich über eine gerade verlaufende interne Treppe verbunden.

Die grosszügige Terrasse mit Fernsicht rundet das überzeugende Raumangebot dieser Attikawohnung ab. Die mittlere Wohnung zeichnet sich durch eine sehr individuelle Kombination der Aussenflächen, bestehend aus einem Gartenanteil und einer Balkonfläche, aus. Zwei unterschiedliche Grünflächen verleihen der unteren Wohneinheit den Charme einer Gartenwohnung. Eine grosszügige Aussentreppe in der nordöstlichen Gebäudeecke führt zum Hauseingang im unteren Wohngeschoss. Sie verbindet alle Geschosse. Der Lift reicht bis ins Attikageschoss. Der Zugang zur Tiefgarage erfolgt über eine kurze Rampe. Die horizontale Fassadengestaltung verleiht dem Gebäude eine klare Struktur. Damit wird die lebendige Wohnungsverteilung diagonal über zwei Geschosse bewusst kontrastiert. Das moderne und doch ruhige Gesamtbild sorgt für eine gute Einbindung des Gebäudes in die Umgebung.



Standort: Rebbergstrasse, Oberengstringen
 Bauherrschaft: Privat
 Ausführung: 2016
 Baukosten: Keine Angaben

Wettbewerbsprojekt zeitgemässes Wohnen für Betagte und Pflegebedürftige



Die Schweizer Bevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten weiter altern und damit verbunden steigt in allen Regionen die Nachfrage nach altersgerechtem Wohnraum. In Gossau soll daher ein neues Alters- und Pflegeheim entstehen. BKG Architekten beteiligten sich mit einem Projekt an dem dafür ausgeschriebenen Wettbewerb.

Das von BKG Architekten präsentierte Projekt sieht zwei Gebäude vor. An der nordwestlichen Bahnhofstrasse ein viergeschossiges Gebäude mit Pflege- und Dementenbereich und südöstlich davon, nahe der St.Gallerstrasse, einen sechsgeschossigen Trakt mit Alterswohnungen. Beide Gebäude sind im Erd- und Untergeschoss miteinander verbunden. Der Haupteingang für beide Häuser ist an der Kirchstrasse. Der Alterswohnblock erhält einen zusätzlichen Eingang an

der Säntisstrasse. Das Gallushaus ist alt und zudem nicht rollstuhlgängig. Daher soll es durch einen Wohnbau mit einem guten Wohnmix ersetzt werden. Für das Erdgeschoss wird eine flexible Nutzung vorgeschlagen. In Frage käme unter anderem eine Kita, die für Familien im Nahgebiet Happy-Park von besonderem Interesse wäre. Die an das Gallushaus angrenzende Galluswiese dient als öffentliche Grünfläche. Einen Teil der Wiese mit einem Hartbelag zu versehen, würde die Möglichkeit eröffnen, den neu geschaffenen Platz für Feste und Ausstellungen zu nutzen. Dies und die flexiblen Nutzungsmöglichkeiten im Erdgeschoss des neuen Gallushauses würden dazu beitragen, das Alters- und Pflegeheim und seine Bewohner gut in das Quartierleben einzubinden. Die Abteilung für die Betreuung der Demenzpatienten und der gegen den Innenhof orientierte Dementengarten befinden sich im obersten Stockwerk des Trakts an der Bahnhofstrasse. Die Zimmer dieses Gebäudes werden durch zwei grosszügige – von Lichthöfen unterbrochene – Gänge erschlossen. Durch die Lichthöfe werden die Grossküche und der Andachtsraum im



Erdgeschoss belichtet. Neben den Wohn- und Aufenthaltsräumen bieten weitere kleine Räume mit angrenzenden Balkonen Treffpunktmöglichkeiten für die Bewohner. Die lichtdurchfluteten Bastelräume im 1. Obergeschoss verfügen über einen direkten Zugang zur Terrasse. Sämtliche gemeinschaftlich oder durch Dritte genutzten Räumlichkeiten sowie die Küche und die Verwaltung befinden sich im Erdgeschoss. Dies garantiert kurze und barrierefreie Wege und bietet darüber hinaus für das Personal fast ausnahmslos Arbeitsplätze mit Tageslicht und Ausblick zu den Alleen und den Höfen. Ein Veloraum sowie die Wasch- und Trockenräume

sind im Erdgeschoss angesiedelt. Die Tiefgarage in der Säntisstrasse verfügt über 45 PKW- und 16 Motorrad-Stellplätze. Um den Warenumschlag im Strassenraum zu vermeiden, erfolgt die Warenanlieferung über die Tiefgarage. Die bestehende Allee entlang der Bahnhofstrasse bleibt erhalten. Der Asphaltbelag vor dem Haupteingang an der Kirchstrasse wird grosszügig dimensioniert, damit die Vorfahrt, Kurzzeitparkplätze, Velounterstände und Sitzgelegenheiten genügend Raum finden. Im Innern des Areals dominieren weiche Formen und viel Grün. Pflanzentröge mit Schnittblumen, private Grünflächen und ein Dachgarten bringen die Natur in den offenen Innenhof.



Standort: St.Gallerstrasse – Säntisstrasse –
Kirchstrasse in Gossau
Bauherrschaft: Sana Fürstenland
Planung: 2015

Vielschichtige Nutzungsmöglichkeiten und harmonischer Dialog zwischen Alt- und Neubau

Die Mehrzweckhalle Seehalde ist stark sanierungsbedürftig, zudem benötigt die Schulanlage mehr Raum für Indoor-Sportmöglichkeiten. Neben der Schule nutzen die Gemeinde und eine Vielzahl in der Region verwurzelter Vereine die Turnhalle. Daher wurde unter Einbezug der verschiedenen Nutzer eine Lösung gesucht, die allen Bedürfnissen gerecht wird und finanziell tragbar ist.

Die Bauherrschaft entschied sich für eine Kombination von Erweiterungsbau und Sanierung. Im Rahmen dieser Lösung sollen die heutige Halle und Bühnenanlage abgebrochen und durch eine Doppelhalle Typ B mit einer grösseren Bühnenanlage ersetzt werden. Parallel dazu werden eine neue Korridorzone sowie neue Geräte-räume entstehen.

Als Ergänzung zu dem bestehenden Raumangebot werden eine neue Tribünenanlage sowie eine neue Doppelgarderobe gebaut. Das Foyer, die Küche und die bestehenden Garderoben sowie die WC-Anlagen werden vollständig saniert. Bei der veralteten Gebäudetechnik erscheint eine Komplett-erneuerung als sinnvollste Lösung.

Ein Aufzug verbindet neu das Untergeschoss, das Erdgeschoss und den Bühnenbereich miteinander. Die Lagerräumlichkeiten im Untergeschoss sollen neu gegliedert und erschlossen werden. Da bei der Turnhalle wie auch bei allen übrigen Gebäuden in den nächsten Jahren eine Komplettsanierung der Heizungsanlage nötig ist, wurde mit Blick auf eine Kostenoptimierung diesbezüglich eine übergeordnete Gesamtlösung angestrebt.

Die Fassadengestaltung stellte die Architekten vor eine Herausforderung. Zum einen sollte sich der Erweiterungsbau durch ein eigenständiges, klar strukturiertes Erscheinungsbild auszeichnen, gleichzeitig war eine harmonische Einbettung in den Kontext der bestehenden drei Gebäude angestrebt.

Förderlich für die Umsetzung der Vorgabe war die Tatsache, dass auch die Hülle der bestehenden Gebäude optimiert werden sollte. Entstehen soll eine Fassade, die eine überzeugende Einheit zwischen Alt und Neu schafft und zudem in einem harmonischen Dialog mit den benachbarten Schulgebäuden steht.



Standort: Schulareal Seehalde Niederhasli
 Bauherrschaft: Gemeinde Niederhasli / Sekundarschule Niederglatt, Niederhasli, Hofstetten
 Ausführung: 2016 – 2017
 Kosten: 13.5 Mio. Franken

Umfangreiche Sanierungsarbeiten in engem Zeitkorsett



Die katholische Kirche und das Pfarrhaus St. Michael wurden 1970 vom ungarischen Architekten Dezsé Ercsi geplant und erbaut. Obwohl jung an Jahren, wurde das Ensemble bereits im kommunalen Inventar für schützenswerte Bauten eingetragen. Die freie Grundrissform und das zeltartige Dach mit grosser Oblichtkuppel verleihen dem Kirchenraum einen speziellen Charme. Der Innenraum der Kirche wirkt, obwohl tagsüber nur durch das Oberlicht belichtet, sehr hell.

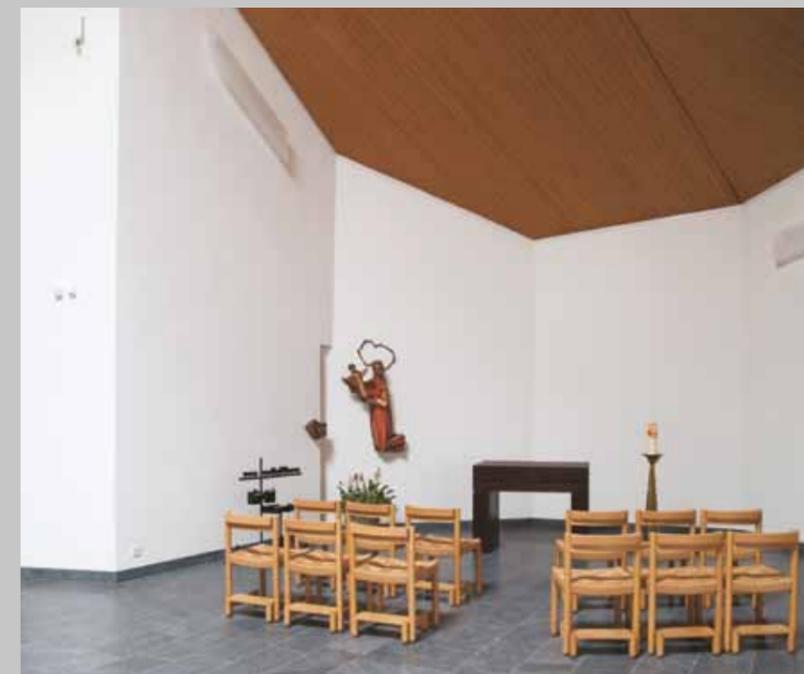
Eine Zustandsanalyse ergab, dass die Kirche eine umfassende Sanierung der Aussenhülle und der technischen Anlagen benötigt. Die Sanierung war umfangreich und komplex. Hinzu kam der enge Terminplan. Mit den Arbeiten konnte erst nach den kirchlichen Feiertagen Ende April begonnen werden und sie sollten vor Beginn des neuen Kirchenjahrs Anfang Dezember abgeschlossen sein. Das Hauptaugenmerk bei der Sanierung galt dem Dach. Dieses musste in der Vergangenheit bereits mehrmals

nach Wassereintrüben notdürftig repariert werden. Um die Arbeiten ohne wetterbedingte Unterbrüche ausführen zu können, wurde zuerst ein Notdach errichtet. Die Eterniteindeckung wurde entfernt und das Unterdach bis zur ursprünglichen Sparrenlage freigelegt. Danach konnten die Installationen für die neue Beleuchtung eingezogen und das Dach nach neuesten Wärmedämm-Normen isoliert werden. Um den künftigen Unterhalt für die Pfarrei auf ein Minimum zu reduzieren, wurde das Dach mit Kupfer gedeckt.

Dank dem Einbau von transparentem Glas im Oberlicht kann man nun vom Kirchenraum aus den Himmel sehen. Die Aussenfassaden erhielten einen neuen Anstrich und Problemstellen – wie etwa zu schmale Dachrinnen mit fehlenden Speiern und liegende Kittfugen – konnten beseitigt werden.

Im Kircheninneren wurde das liturgische Mobiliar aufgefrischt und die Gebäudetechnik erneuert. Die neue, energiesparende Beleuchtung unterstützt tagsüber die harmonische Stimmung des Kirchenraums und setzt bei Dunkelheit Akzente. Die Akustik in der Kirche erfuhr durch den Einbau einer schallreduzierenden Rückwand eine markante Verbesserung. Die Werktagkapelle wurde intern an einen ruhigeren Ort verlegt. Des Weiteren wurden die WC-Anlagen erweitert und aufgefrischt. Die frisch renovierte Kirche konnte der Pfarrei am 1. Advent im Rahmen eines Einweihungsgottesdienstes wieder übergeben werden.

Standort: Suracherstrasse 5, Uitikon
 Bauherrschaft: Katholische Kirchgemeinde Aesch
 Birmensdorf Uitikon
 Planung: 2013
 Ausführung: 2014
 Baukosten: 2.4 Mio. Franken



Neun moderne Pferdeställe auf historischem Grund

Der «Hammer» – ehemaliger Direktionssitz der Papierfabriken Cham – wurde 1984 an eine private Bauherrschaft verkauft. Von 1985 bis 1992 bauten BKG Architekten den historischen Herrschaftssitz im Auftrag der Vorbesitzer vollständig um und zeichneten nach Abschluss der Bauarbeiten bis Ende 2014 für die Unterhaltsarbeiten verantwortlich.

Da eine Übernahme durch einen der Söhne nicht in Frage kam, veräusserten die Eigentümer das Hammergut 2013 an einen privaten Käufer. Dieser beauftragte BKG Architekten, ein Projekt für den Umbau des Wohnhauses zu erarbeiten. Parallel dazu vergab der neue Eigentümer den Auftrag für den Ausbau und die Erweiterung der bestehenden Pferde- und Ponyställe an die P. Baumgartner AG, ein auf den Bau- und Umbau von Pferdeställen spezialisiertes Architekturbüro aus Ettenhausen. Ende Oktober 2014 beauftragte die Bauherrschaft BKG Architekten mit der Aus-

führungsplanung und Bauleitung der Umbauarbeiten des Pferde- und Ponystalls. Der Umbau wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege geplant. Das denkmalgeschützte Erscheinungsbild konnte vollständig übernommen und weitergeführt werden. Entstanden sind neun, dem heutigen Tierschutzgesetz konforme Pferdeboxen mit Auslauflächen.

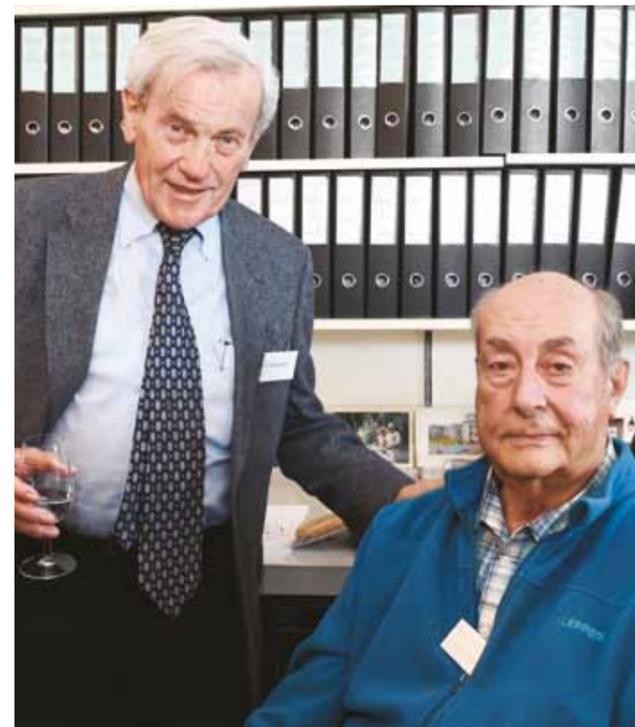
In die Nordfassade des ehemaligen Pferdestalls wurden drei Türen integriert. Diese öffnen die bestehenden drei Pferdeboxen zu den neu entstandenen Paddocks (Auslauflächen). In dem vom Vorbesitzer als Autounterstand genutzten Ponystall sind vier neue Pferdeboxen mit Paddocks entstanden. Zwei weitere Pferdeboxen wurden im ehemaligen Stall des Ponystall-Gebäudes eingebaut. Das ehemalige Abstelllager beherbergt nun ein Pferdesolarium und einen Waschplatz. Die Umbauarbeiten dauerten von Mitte November 2014 bis April 2015.



Standort: Cham
 Bauherrschaft: Privat
 Bauprojekt: P. Baumgartner AG, Ettenhausen
 Ausführungsplanung und Bauleitung:
 BKG Architekten AG
 Planung: 2014
 Ausführung: 2014 – 2015
 Kosten: Keine Angaben



BKG-Apéro 2015





BKG ARCHITECTEN

Hans-Peter Bärtsch
Creed Kuenzle
Christian Gerber
Christof Geyer

Münchsteig 10
8008 Zürich

Telefon 044 385 93 11
Telefax 044 385 93 10

info@bkg.ch
www.bkg.ch